

Prüfungstyp II

Materialbasis: gedruckter fiktionaler Text

Das Labyrinth¹ der Wörter von Marie-Sabine Roger

Hinweis: Germain, der Ich-Erzähler aus Marie-Sabine Rogers Roman „Das Labyrinth der Wörter“, ist ein 40-jähriger Mann ohne Schulabschluss und ohne Bildung, der allein in einem Wohnwagen lebt und sich als Gelegenheitsarbeiter durchschlägt. Sein Leben verändert sich, als er Margueritte kennenlernt, eine alte Dame, die seinen Sinn für Sprache und Literatur weckt und ihn auf behutsame Weise „erzieht“, z. B. indem sie ihm die Benutzung eines Wörterbuchs schmackhaft macht. Das führt dazu, dass nicht nur Germain's Wortschatz größer wird, sondern dass er die Welt mit anderen Augen sieht.

Textauszug 1 (S. 114f.)

Auch bei Margueritte habe ich am Anfang total aufgepasst. Ich wollte ihr nicht gleich zeigen, dass ich sie witzig fand und dass sie mir lauter Sachen beibrachte. Ich wollte auch nicht zu vertraulich werden, was ganz gut war, weil sie selbst ebenfalls eher zurückhaltend und etwas zugeknöpft blieb. Freundlich, verstehen Sie? Aber höflich.

- 5 Normalerweise nehme ich mich vor solchen Leuten in Acht. Leuten wie Jacques Devallee oder wie Berthaulon, dem neuen Bürgermeister, die so kompliziert daherreden, dass vor lauter Schnickschnack gar nichts mehr übrig bleibt. Wenn die dich verarschen wollen, dann machen sie das so höflich, dass du dich am Ende noch dafür bedankst.

- 10 Bei mir ist das anders. Ich bin nicht »woherzogen«. Nach mir hat man zu Hause mit Steinen geworfen wie nach einem streunenden Köter. (Das ist natürlich bildlich gesprochen. Meine Mutter war zwar plemplem², aber so schlimm dann doch wieder nicht.)

Deswegen bin ich nicht immer ganz salonfähig³. Die Leute finden mich etwas grob, ich weiß. Wenn ich mich ausdrücken will, merke ich, dass ich die anderen schockiere. Ich sehe, wie sie leicht den Mund verziehen oder die Nase rümpfen, als würde was stinken.

- 15 Das Problem ist: Ich sage das, was ich denke, mit den Wörtern, die ich gelernt habe, und das begrenzt die Sache natürlich etwas. Wahrscheinlich wirke ich deshalb zu direkt, weil ich immer ganz geradeaus rede. Aber warum soll man das Kind nicht beim Namen nennen? Ein Arschloch ist ein Arschloch - ich kann doch nichts dafür, dass es diese Wörter gibt. Ich benutze sie, das ist alles. Kein Grund, sich künstlich aufzuregen.

- 20 Gleichzeitig habe ich deshalb Komplexe⁴. Nicht unbedingt, weil von fünfzehn Wörtern, die ich sage, zwölf unanständig sind, sondern, weil fünfzehn Wörter nicht immer genug sind, um alles zu sagen.

Landremont⁵ meint, die Macht wird immer den Rednern gehören. Und darauf reitet er ewig rum, er haut auf den Tisch und macht ein zufriedenes Gesicht, weil er sich selbst ganz klar dazuzählt: »Den Rednern, Germain ... ! Hörst du? Den Red-nern!«

- 25 Aber er kann sich aufspielen, wie er will, deswegen ist er noch lange nicht der König der Welt.

Er redet besser als ich, klar. Aber was hat er davon, wenn er eigentlich nichts zu sagen hat?

Kurzum: Auch wenn Margueritte ganz harmlos wirkte mit ihrem freundlichen Gesicht und ihren Schachtelsätzen⁶, sagte ich mir, dass auch sie mich eines Tages bestimmt behandeln würde wie einen armen Trottel. Aber sie hat immer mit mir geredet, als wäre ich jemand.

- 30 Und das, verstehen Sie, das macht einen ganz neuen Menschen aus einem.

506 Wörter

Quelle: Roger, Marie-Sabine. Das Labyrinth der Wörter. Hoffmann und Campe 2010 (S. 114f.).

¹ Labyrinth: Irrgarten, etwas Verwirrendes

² plemplem: verrückt

³ salonfähig: sich so benehmen, wie das in der feinen Gesellschaft erwartet wird

⁴ Komplexe: Hemmungen, Selbstzweifel

⁵ Landremont: einer von Germain's Bekannten, der gebildet ist

⁶ Schachtelsätze: komplizierte Formulierungen

Textauszug 2 (S. 144)

Hinweis: In dem folgenden Textauszug äußert sich Germain über seine Arbeit.

Zurzeit arbeite ich bei der SOPRAF, Malerei und Fassadenreinigung. An den Job bin ich durch Etienne gekommen, den Schwager von Julien⁷. Ich bin da im Lager, packe Farbtöpfe aus, verteile sie in die Regale und bringe Kartons und Plastikfolien zum Müll, lauter so Sachen, aber das ist nur eine kleine Auswahl von dem, was ich alles kann.

- 5 Was gerade so anfällt - das ist meine Spezialität.

Bei Manpower & Co.⁸ kennen sie mich gut. Sie wissen, dass mein Trumpf nicht unbedingt die Schulabschlüsse sind. Aber wenn es darum geht, sich einen Zementsack auf die Schulter zu laden und dabei noch einen Witz zu reißen, bin ich unschlagbar. Sobald sie einen undankbaren Job haben - *siehe: mühsam, nicht lohnenswert*⁹ -, den niemand machen will, bin ich dran, das ist klar.

- 10 Es gibt eben solche, die in Büros mit Teppichboden und Plastikpflanzen sitzen, und andere wie mich, die Blut und Wasser schwitzen, um drei Euro zu verdienen.

Das ist halt so. Jedem seine Scheiße.

Das Problem mit der Arbeit ist, dass man eine braucht, um leben zu können. Na ja, zumindest braucht man sie lange genug, um danach Arbeitslosengeld zu kriegen. Ansonsten ist Arbeiten nicht gerade

- 15 meine Leidenschaft, jedenfalls wenn man dabei so schuften muss.

203 Wörter

Quelle: Roger, Marie-Sabine. Das Labyrinth der Wörter. Hoffmann und Campe 2010 (S. 144).

⁷ Julien: ein Bekannter von Germain

⁸ Manpower & Co.: Zeitarbeitsfirma, die bei Bedarf Arbeitskräfte an andere Unternehmen vermietet

⁹ *siehe: mühsam, nicht lohnenswert*: Zitat aus dem Wörterbuch, das Germain von Margueritte bekommen hat

Teil 1 Textverständnis und Sprachgebrauch**25**

Tragen Sie die Lösungen der Aufgaben 1 - 4 im Lösungsblatt 1 ein.

Aufgabe 1**6**

Entscheiden Sie, welche der folgenden Aussagen über Germain sich aus dem Textauszug 1 ableiten lassen.

- Markieren Sie die richtigen Aussagen auf dem Lösungsblatt mit einem **r**.
- Für jede korrekte Markierung erhalten Sie einen Punkt.
- Eine falsche Markierung führt zu einem Punktabzug.

Germain ...

- a) ... erzählt hier auch rückblickend von seiner Kindheit.
- b) ... ist stolz auf seine einfache Herkunft.
- c) ... hält manche Menschen, die gebildeter sind als er, für eingebildet.
- d) ... weiß, dass er von Margueritte schon viel gelernt hat.
- e) ... hielt es zunächst für möglich, dass Margueritte ihn auch schlecht behandeln würde.
- f) ... ärgert sich über die komplizierte Ausdrucksweise von Margueritte.
- g) ... hält seine Mutter für verrückt.
- h) ... verzeiht es seiner Mutter nicht, dass sie mit Steinen nach ihm geworfen hat.
- i) ... liebt seine Mutter trotz allem sehr.
- j) ... betrachtet Jacques Devallee als Vorbild.
- k) ... kritisiert die Art, wie der neue Bürgermeister sich ausdrückt.
- l) ... behauptet, dass er in Wahrheit klüger ist als der gebildete Landremont.
- m) ... weiß, dass seine grobe Ausdrucksweise sein berufliches Fortkommen behindert.

Aufgabe 2**7**

In der folgenden Tabelle werden Zitate aus Textauszug 1 jeweils drei Möglichkeiten zugeordnet, wie man sie verstehen kann.

- Betrachten Sie die Zitate im Zusammenhang des Textes (Textauszug 1).
- Berücksichtigen Sie dabei auch den einleitenden Hinweis.
- Entscheiden Sie, welche der drei Möglichkeiten am besten passt.
- Markieren Sie die ausgewählte Möglichkeit auf dem Lösungsblatt.
- Für jede richtige Antwort (A – G) erhalten Sie einen Punkt.
- Eine falsche Markierung führt zu einem Punktabzug.

	Zitate aus Textauszug 1	Möglichkeiten, die Zitate zu verstehen:
A	„Ich wollte auch nicht zu vertraulich werden [...]“ (Z. 2)	1 Er fürchtet, dass sie ihm zu sehr vertrauen könnte.
		2 Er fürchtet, dass eine zu große Nähe entstehen könnte.
		3 Er fürchtet, dass er ihr Vertrauen missbrauchen könnte.
B	„Wenn die dich verarschen wollen, dann machen sie das so höflich, dass du dich am Ende noch dafür bedankst.“ (Z. 7f.)	1 Er schätzt es, dass die Gesprächspartner höflich bleiben.
		2 Er ist dankbar, dass sie überhaupt mit ihm sprechen.
		3 Er versteht manchmal gar nicht, was sie eigentlich sagen.
C	„Nach mir hat man zu Hause mit Steinen geworfen wie nach einem streunenden Köter.“ (Z. 9f.)	1 Seine Erziehung sah so aus, dass er weggejagt wurde, wenn er ins Haus wollte.
		2 Seine Erziehung sah so aus, dass er wie ein Tier behandelt wurde, wenn er etwas falsch gemacht hatte.
		3 Seine Erziehung erklärt seine groben Manieren, wenn er heute mit anderen spricht.
D	„Ich sehe, wie sie leicht den Mund verziehen oder die Nase rümpfen, als würde was stinken.“ (Z. 13f.)	1 Die Menschen sind von Germain's Wortwahl abgestoßen.
		2 Die Menschen sind von Germain's Geruch abgestoßen.
		3 Die Menschen sind von Germain's Aussehen abgestoßen.

E	„[...] weil fünfzehn Wörter nicht immer genug sind, um alles zu sagen.“ (Z. 21)	1	Er erkennt, dass seine Äußerungen zu kurz sind und dass er ausführlicher formulieren sollte.
		2	Er erkennt, dass er zu wenig weiß und deshalb nur sehr wenig sagen kann.
		3	Er erkennt, dass ihm Wörter fehlen, um das auszudrücken, was er sagen möchte.
F	„Den Rednern, Germain ... ! Hörst du? Den Red-nern!“ (Z. 23f.)	1	Wer die Wahl hat, sollte reden und nicht schweigen.
		2	Wer gut mit Sprache umgehen kann, wird sich durchsetzen.
		3	Wer gut reden kann, hat es nicht nötig zu schreiben.
G	„Und das, verstehen Sie, das macht einen ganz neuen Menschen aus einem.“ (Z. 30)	1	Wenn man sich Margeritte als Vorbild wählt, dann verändert einen das.
		2	Wenn man wie ein armer Trottel behandelt wird, dann verändert einen das.
		3	Wenn man mit Respekt behandelt wird, dann verändert einen das.

Aufgabe 3

4

Vier der folgenden acht Aussagen (A bis H), die sich auf Germain's Berufstätigkeit beziehen, lassen sich aus dem Textauszug 2 ableiten.

- Wählen Sie die richtigen vier Aussagen aus.
- Notieren Sie die Gliederungsbuchstaben der richtigen Aussagen auf dem Lösungsblatt.
- Zitieren Sie auf dem Lösungsblatt eine Textstelle, die die ausgewählte Aussage bestätigt.
- Für jede richtige Lösung mit passendem Zitat und Zeilenangabe erhalten Sie einen Punkt.

Bsp.: Y)	Aussagen über Germain's Berufstätigkeit:	
	Germain muss bei seinem derzeitigen Job auch den Abfall fortschaffen.	
	A)	Germain muss körperlich sehr hart arbeiten, aber das schafft er ohne Probleme.
	B)	Germain strengt sich an, weil er Etienne nicht enttäuschen möchte.
	C)	Seine vielfältigen Fähigkeiten kommen ihm bei dieser Arbeit zugute.
	D)	Er bekommt spezielle Aufgaben, die nur er erledigen kann.
	E)	Er bekommt spezielle Aufgaben, die andere Arbeiter möglichst vermeiden.
	F)	Obwohl er keine guten Zeugnisse hat, werden ihm anspruchsvolle Aufgaben übertragen.
	G)	Germain findet, dass er für sehr wenig Geld sehr hart arbeiten muss.
	H)	Die Arbeit macht Germain keine Freude und er hat wenig Interesse an ihr.

richtige Aussagen	Textstelle, die die Aussage bestätigt	Zeile(n)
Y)	„bringe Kartons und Plastikfolien zum Müll“	3

Aufgabe 4

8

Es gelingt Germain nicht immer, sich so fein und höflich auszudrücken, wie Margueritte das tut. Manchmal bleibt seine Ausdrucksweise grob und teilweise unangemessen.

- Die folgenden Zitate aus dem Roman (dritte Spalte) enthalten solche Formulierungen, sie stehen nicht in der Textvorlage.
- Ersetzen Sie in dem Lückentext auf dem Lösungsblatt die unterstrichenen Formulierungen durch andere, die der Standardsprache entsprechen und höflich sind.
- Der Sinn der Aussagen soll dabei weitgehend erhalten bleiben.
- Für je 2 gelungene Umformulierungen erhalten Sie einen Punkt.

Nummer	Kontext (Worüber spricht Germain?)	Grobe umgangssprachliche Formulierung (Zitate aus dem Roman)	Höfliche Umformulierung, Standardsprache (Lückentext)
Beispiel	über Essen und Trinken:	- „Wenn du es nicht tust, <u>krepiert</u> du.“	- Wenn du es nicht tust, ... <u>stirbst</u> du
A	über seine Laune:	- „Geht mir bloß nicht <u>auf den Sack</u> , heute <u>ist nicht mein Tag</u> .“	- Geht mir bloß nicht, heute
B	über Ladremonts Frau:	- „Seine arme Frau ist an Eierstockkrebs <u>draufgegangen</u> , was für eine <u>Scheißkrankheit</u> .“	- Seine arme Frau ist an Eierstockkrebs, was für eine Krankheit
C	über seinen früheren Lehrer M. Bayle:	<ul style="list-style-type: none"> - „Er <u>jagte mir eine Heidenangst ein</u>.“ - „Für einen Lehrer ist ein <u>beschränkter Schüler ganz schön nervig</u>, das kann ich verstehen.“ - „Ich bin nicht der Einzige, der unter ihm gelitten hat, ich weiß. Er hat mehr als <u>einen vermurkst</u>, der alte Bayle mit seiner Bosheit, seiner Dummheit. Er <u>hatte die Weisheit mit Löffeln gefressen</u>.“ - „Ein <u>Fiesling</u>.“ - „Und das alles wegen einem <u>Mistkerl</u>, der Kinder nicht leiden konnte.“ 	<ul style="list-style-type: none"> - Er - Für einen Lehrer ist ein Schüler, das kann ich verstehen. - „Ich bin nicht der Einzige, der unter ihm gelitten hat, ich weiß. Er hat mehr als, der alte Bayle mit seiner Bosheit, seiner Dummheit. Er - Ein - Und das alles wegen einem, der Kinder nicht leiden konnte.
D	über Frauen allgemein:	- „Es ist <u>komisch</u> mit den Frauen. Sie <u>kapiert</u> nichts und wieder nichts, man kann regelrecht <u>zugucken</u> , wie die sich <u>verarschen</u> lassen, aber für bestimmte Sachen haben sie einfach <u>die besseren Antennen</u> .“	- Es ist mit den Frauen. Sie nichts und wieder nichts, man kann regelrecht, wie die sich lassen, aber für bestimmte Sachen haben sie einfach

Quelle: Roger, Marie-Sabine. Das Labyrinth der Wörter. Hoffmann und Campe 2010

Teil 2 Schreibaufgabe

25

Situation

Pascal, der 16-jährige Sohn einer Nachbarin, hat Ihnen erklärt, dass er die Schule abbrechen und sich ohne Abschluss durchschlagen möchte. Sie haben ihm abgeraten, weil Sie das für einen großen Fehler halten. Pascal wollte nicht zuhören und es kam zu einem Streit. Jetzt finden Sie den folgenden Zettel im Briefkasten.

*Hey,
sorry wegen gestern.
Ist total nett, dass du dir wegen mir Sorgen machst. Aber mir geht's gut. Ich will zocken und feiern und
habe keine Lust auf Schule und Arbeit. Geld bekomme ich von meinen Eltern oder ich mache irgendwelche
Jobs. Alles ok.
Pascal*

Die Auszüge aus „Das Labyrinth der Wörter“ haben Sie an Pascal erinnert. Sie beschließen, ihm einen Brief zu schreiben, weil Sie darin Ihre Gedanken besser ausdrücken können als in einem Gespräch und weil Sie so einen weiteren Streit mit Pascal vermeiden können.

Aufgabe

Schreiben Sie den Brief an Pascal. Berücksichtigen Sie dabei die folgenden Punkte.

- Erklären Sie zunächst, warum Sie ihm schreiben.
 - Erklären Sie, was der Textauszug aus dem Roman „Das Labyrinth der Wörter“ mit seiner Situation zu tun haben könnte.
 - Erklären Sie am Beispiel von Germain, was ein Schulabbruch für Folgen haben könnte.
 - Erklären Sie Pascal, wie er sich Ihrer Meinung nach verhalten sollte.
- Sie können dabei passende Einzelheiten aus Pascals Leben erfinden.
- Beschränken Sie sich bei Ihren Ausführungen auf maximal zwei Seiten.

Bitte geben Sie dieses Blatt mit Ihren Lösungen ab.

Name, Vorname: _____ Klasse: _____

Lösungsblatt 1 zum Teil 1 Textverständnis und Sprachgebrauch

25

Aufgabe 1

6

a)	b)	c)	d)	e)	f)	g)	h)	i)	j)	k)	l)	m)

Aufgabe 2

7

	A	B	C	D	E	F	G
1							
2							
3							

Aufgabe 3

4

richtige Aussagen	Textstelle, die die Aussage bestätigt	Zeile(n)

Aufgabe 4

8

Höfliche Umformulierung; Standardsprache (Lückentext)	
A	- Geht mir bloß nicht, heute

B	- Seine arme Frau ist an Eierstockkrebs, was für eine
Krankheit.
C	- Er
	- Für einen Lehrer ist ein Schüler
, das kann ich verstehen.
	- Ich bin nicht der Einzige, der unter ihm gelitten hat, ich weiß. Er hat mehr als der alte Bayle
	mit seiner Bosheit, seiner Dummheit. Er
	- Ein
D	- Und das alles wegen einem, der Kinder nicht leiden konnte.
	- Es ist mit den Frauen. Sie nichts und wieder
	nichts, man kann regelrecht, wie die sich
 lassen, aber für bestimmte Sachen haben sie einfach

Bitte geben Sie dieses Blatt mit Ihren Lösungen ab.

Name, Vorname: _____ Klasse: _____

Lösungsblatt 2 zum Teil 2 Schreibaufgabe

25

An: Pascal Müller
Hauptstraße 100
12345 Fantasiestadt

Hallo Pascal,

[illegible]

[illegible]

Prüfungstyp II

Teil 1 Textverständnis und Sprachgebrauch

25

Aufgabe 1 (Standards 68, 70, 72)

6

a)	b)	c)	d)	e)	f)	g)	h)	i)	j)	k)	l)	m)
r		r	r	r		r				r		

Hinweise zu den richtigen Lösungen:

	Passende Textstelle	Zeile(n)
a)	Nach mir hat man zu Hause mit Steinen geworfen wie nach einem streunenden Köter.	9f.
c)	Aber er kann sich aufspielen, wie er will, deswegen ist er noch lange nicht der König der Welt. Er redet besser als ich, klar. Aber was hat er davon, wenn er eigentlich nichts zu sagen hat?	25f.
d)	Ich wollte ihr nicht gleich zeigen, dass ich sie witzig fand und dass sie mir lauter Sachen beibrachte.	1f.
e)	Auch wenn Margueritte ganz harmlos wirkte (...), sagte ich mir, dass auch sie mich eines Tages bestimmt behandeln würde wie einen armen Trottel.	27ff.
g)	Meine Mutter war zwar plemplem, aber so schlimm dann doch wieder nicht.	10f.
k)	Leuten wie Jacques Devallee oder wie Berthaulon, dem neuen Bürgermeister, die so kompliziert daherreden, dass vor lauter Schnickschnack gar nichts mehr übrig bleibt.	5ff.

Hinweise zur Bewertung:

- Eine richtige Markierung ergibt 1 Punkt.
- Eine falsche Markierung ergibt 1 Minuspunkt.
- Ein leeres Feld ergibt weder 1 Plus- noch 1 Minuspunkt.
- Plus- und Minuspunkte werden miteinander verrechnet.

Aufgabe 2 (Standards 70, 72)

7

	A	B	C	D	E	F	G
1				X			
2	X					X	
3		X	X		X		X

Hinweise:

- Eine richtige Markierung ergibt 1 Punkt.
- Eine falsche Markierung ergibt 1 Minuspunkt.
- Ein leeres Feld ergibt weder 1 Plus- noch 1 Minuspunkt.
- Plus- und Minuspunkte werden miteinander verrechnet.

Aufgabe 3 (Standards 70, 72, 75)

4

richtige Aussagen	Textstelle, die die Aussage bestätigt	Zeile(n)
A	„Aber wenn es darum geht, sich einen Zementsack auf die Schulter zu laden und dabei noch einen Witz zu reißen, bin ich unschlagbar.“	7f.
E	„Sobald sie einen undankbaren Job haben (...), den niemand machen will, bin ich dran, das ist klar.“	8f.
G	„...und andere wie mich, die Blut und Wasser schwitzen, um drei Euro zu verdienen.“	10f.
H	„Ansonsten ist Arbeiten nicht gerade meine Leidenschaft...“	14f.

Hinweise:

- Eine richtige Zeile (richtiger Buchstabe, passendes Zitat, korrekte Zeilenangabe) ergibt 1 Punkt.
- Eine falsche oder unvollständige Lösung ergibt keinen Punkt, aber auch keinen Punktabzug.

Aufgabe 4 (Standards 24, 25, 43)

8

Höfliche Umformulierung; Standardsprache (Lückentext)	
A	- Geht mir bloß nicht ... auf die Nerven....., heute ... bin ich schlecht gelaunt...
B	- Seine arme Frau ist an Eierstockkrebs gestorben, was für eine üble Krankheit.
C	- Er machte mir sehr große Angst. - Für einen Lehrer ist ein schlechter Schüler eine Belastung, das kann ich verstehen. - Ich bin nicht der Einzige, der unter ihm gelitten hat, ich weiß. Er hat mehr als einem geschadet, der alte Bayle mit seiner Bosheit, seiner Dummheit. Er meinte immer, dass er recht hatte. - Ein hinterhältiger Mensch. - Und das alles wegen einem bösen Menschen, der Kinder nicht leiden konnte.
D	- Es ist seltsam mit den Frauen. Sie ... verstehen nichts und wieder nichts, man kann regelrecht ... zuschauen, wie die sich ... betrügen... lassen, aber für bestimmte Sachen haben sie einfach ... das feinere Gespür ...

Hinweise zur Bewertung:

- Eine richtige Umformulierung deckt sich weitgehend mit der Bedeutung des Originaltexts und entspricht der höflichen Standardsprache. Eine stilistisch anspruchsvolle Schülerlösung ist nicht zwingend notwendig (z. B. ist eine Doppelung der Wörter in der Erklärung möglich - z. B. „Angst“ im Original und in der Schülerlösung).
- Die Aufgabenstellung ist anspruchsvoll, was eine Bewertung mit pädagogischem Augenmaß zulässt.
- Rechtschreibfehler, die das Verständnis nicht behindern, fallen hier nicht ins Gewicht.
- 15-16 richtige Umformulierungen ergeben 8 Punkte.
- 13-14 richtige Umformulierungen ergeben 7 Punkte.
- 11-12 richtige Umformulierungen ergeben 6 Punkte.
- 9-10 richtige Umformulierungen ergeben 5 Punkte.
- 7-8 richtige Umformulierungen ergeben 4 Punkte.
- 5-6 richtige Umformulierungen ergeben 3 Punkte.
- 3-4 richtige Umformulierungen ergeben 2 Punkte.
- 1-2 richtige Umformulierungen ergeben 1 Punkt.
- 0-1 richtige Umformulierungen ergeben 0 Punkte.

Teil 2 Schreibaufgabe**25****Erwartungshorizont** (Standards 17, 18, 19, 20, 21, 22, 70, 75, 76, 77, 78)

Die Aufgabe verlangt von den Schülerinnen und Schülern, dass sie einen Brief an den 16-jährigen Pascal schreiben. Diese Form der Kommunikation wird durch die Situation begründet: Ein Gespräch mit Pascal über seine berufliche Zukunft ist schwierig und hat schon in der Vergangenheit zu Streit geführt. Da Pascal im Nachbarhaus wohnt, ist die schriftliche Kommunikation durch Zettel oder Briefe problemlos möglich. Die Schülerinnen und Schüler sollen sich in ihrem Brief auf die Situation von Pascal beziehen, eine klare Position zu dessen Plänen (Schule abbrechen) einnehmen und den literarischen Text nutzen, um die eigene Position zu untermauern.

Schreibziel

Das Ziel sollte vor allem darin bestehen, Pascal noch einmal vor diesem Schritt zu warnen. Entscheidend ist dabei auch, dass Einfühlungsvermögen und Verständnis gezeigt werden. Inhaltlich sollte die Position aber klar sein. Es geht darum, Pascal zu zeigen, dass sein Plan, die Schule aufzugeben, keine Ausbildung anzustreben und stattdessen nur noch das zu tun, was ihm Freude bereitet („zocken und feiern“) nur einem augenblicklichen Impuls entspricht und langfristig schwerwiegende und kaum zu korrigierende Konsequenzen haben könnte.

Adressatenbezug

Pascal ist ein Jugendlicher, den die/der Schreibende schon sehr lange kennt. Entsprechend persönlich kann der Brief gestaltet werden. Die Situation und der Zettel, den Pascal geschrieben hat, lassen mehrere Rückschlüsse zu:

- Pascal scheint unreif und impulsiv zu sein.
- Er ist davon überzeugt, dass er die richtige Art gefunden hat, um sein Leben zu leben: nur Spaß, keine Arbeit.
- Pascal scheint aber durchaus etwas an der Beziehung zu der/dem Schreibenden zu liegen.
- Die Aufgabe lässt es zu, die Situation von Pascal und seine Beziehung zur der/dem Schreibenden durch erfundene Details zu konkretisieren.

Nutzung des literarischen Texts für das Schreibziel – Zusammenhang mit Pascals Leben

Germain, der Protagonist des Romans „Das Labyrinth der Wörter“ könnte eine literarische Projektion von der Zukunft sein, die Pascal erwartet. Germain lebt nach derselben Devise, an der sich auch Pascal orientieren möchte. Arbeit ist für ihn ein notwendiges Übel, auf das er nur im Notfall zurückgreift. Dabei hat er auf dem Arbeitsmarkt eigentlich nur eines zu bieten, seine körperliche Kraft. Über weitere Qualifikationen verfügt er nicht. Er bekommt dann auch die härtesten und unattraktivsten Arbeiten zugewiesen, und er muss für das wenige Geld, das er verdient, sehr hart arbeiten. Noch schwerwiegender als die ökonomischen Folgen seiner Lebensweise sind die psychologischen und sozialen. Germain ist sich seiner fehlenden Bildung bewusst, und er leidet darunter. Er hat „Komplexe“ (vgl. Textauszug 1, Z. 20). Seine grobe Ausdrucksweise macht Germain zu einem Außenseiter, der von vielen gemieden wird. Es ist, „als würde was stinken“, wie es in dem Textauszug heißt. Durch die neuen Erfahrungen, die Germain dank der Unterstützung von Margueritte machen kann, erhält er auch ein Bewusstsein davon, was ihm fehlt und was ihm vorenthalten wurde: Bildung. Im Roman geschieht das Wunder, und Germain fängt an zu lernen. In der Realität ist das bei einer solchen Bildungsbiographie in diesem Alter vermutlich nur sehr selten der Fall. Genau das könnte die Botschaft sein, die man Pascal übermitteln möchte. Er hat jetzt im Alter von 16 Jahren noch die Möglichkeit etwas zu ändern. Wenn er erst 40 ist wie Germain, ist es nicht unmöglich, aber sehr schwierig, das Ruder herumzureißen.

Abschließender Rat

Dieser Rat sollte klar sein: auf keinen Fall die Schule abbrechen, sondern weiterhin lernen und Qualifikationen erlangen, z. B. durch eine Berufsausbildung.

Sprachliche Gestaltung

Es ist eine sehr persönliche Schreibsituation, um die es hier geht. Ein junger Mensch schreibt einem etwas jüngeren, den er schon sehr lange kennt. Dementsprechend könnten auch persönliche, informelle und jugendsprachliche Formulierungen passend sein. Andererseits nimmt die/der Schreibende hier eine sehr „erwachsene“ Position ein. Dies spricht für eine differenzierte standardsprachliche Ausdrucksweise. Eine solche erscheint auch darum angemessen, weil der verwendete Text deutlich zeigt, dass der Gebrauch von sehr derber Sprache zur sozialen Ausgrenzung führen kann. Die Schülerin/der Schüler muss hier eine Lösung finden, die zu einer angemessenen Ausdrucksweise irgendwo zwischen diesen beiden Polen führt.

Checkliste		
<ul style="list-style-type: none">✓ Schreibziel: Pascal überzeugen, dass er die Schule nicht abbrechen soll✓ Adressaten: Pascal, der gewisse Widerstände gegen den Ratschlag haben dürfte✓ Zusammenhang: erklären, warum der Brief geschrieben wird, Bezug zu dem Streit über Pascals Zukunft✓ Zusammenhang mit den Romanauszügen erklären: Der Text zeigt, wie Pascal in 20 Jahren dastehen könnte✓ Kurze, zielorientierte Wiedergabe der Romanauszüge, deren Relevanz für das Thema ist zu verdeutlichen✓ Ableiten einer Schlussfolgerung, die sich auf Pascals Entscheidung auswirkt✓ Sprachliche Gestaltung, die einerseits persönlich, andererseits seriös sein sollte		
Aufgabenbezogene Funktionalität des Schülertextes		
Zielorientierung	z. B. Aufbau, Schlüssigkeit, Logik, Argumentation, Überzeugungskraft, Nachvollziehbarkeit, Stringenz, Einführung, Rollenübernahme	Insgesamt 15 Punkte
Adressaten- und Situationsbezug	z. B. Angemessenheit bezüglich Auswahl der Aspekte, Umfang, Schwerpunktsetzung	
Verständlichkeit	Textkohärenz (z. B. Überleitungen, Zusammenhänge, klare Bezüge, Zusammenfassung), leserfreundliche Struktur und entsprechendes Layout (z. B. sinnvolle Absätze, Zwischenüberschriften, Hervorhebungen), Beispiele und Erläuterungen (z. B. von Fachbegriffen) usw.	
Sprachliche Gestaltung		
Sprachrichtigkeit, äußere Form	Rechtschreibung, Zeichensetzung, Textbelege, Nutzung von Lösungsblättern, Berücksichtigung der Formvorgaben (Plakat, Liste usw.), saubere und leserfreundliche Darstellung usw.	Insgesamt 10 Punkte
Sprachgebrauch	stilistische Angemessenheit, differenzierter und variantenreicher Ausdruck, Anschaulichkeit, aufgabenbezogene sprachliche Gestaltung, z. B. persönliche Anrede usw.	

14